

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher**Tagblatt.**

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition: & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jgn. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.)

Insertionspreise:

Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei zweimaliger Einschaltung à 7 kr., dreimaliger à 10 kr.
 Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 81.

Mittwoch, 9. April 1873. — Morgen: Gründonnerstag.

6. Jahrgang.

Alles rüstet sich zum Kampfe.

(Schluß.)

Noch deutlicher spricht der „Potrok“. Er behauptet sogar, ihm sei der unwandelbare Entschluß des Monarchen, die Wahlreform zu sanctionieren, längst kein Geheimnis gewesen. Auch er nimmt die Wahlreform als unwandelbare Thatsache hin und mahnt seine Landsleute mit derselben zu rechnen. „Treu dem Programme — so ruft er, — das zuletzt ausgesprochen wurde in der Landtagsresolution vom 8. November 1871, verharren wir auch gegen das neue Gesetz, wie uns dies unsere Rechtsgrundsätze gebieten. So wie wir alle andern Gesetze, die ausgegeben wurden ohne uns, ausnützen, so werden wir auch dieses ausnützen in ausgedehntem Maße. Wenn aber das Wahleresultat ein solches sein wird, wie es die Regierungspartei sich wünscht, das ist dann eine andere Frage.“

Nicht minder entschieden sprechen sich die andern gegnerischen Organe, feudale wie clericale, für das schonungsloseste „Ausnützen“ der durch das neue Gesetz gebotenen Vortheile aus. Schon daß von allen ohne Ausnahme eine föderalistisch-clericale Reichsrathsmajorität bei einiger Anstrengung von ihrer Seite in Aussicht genommen wird, ist der sprechendste Beweis für die selbstlose Uneigennützigkeit, womit Regierung wie Verfassungspartei bei Schaffung des Gesetzes zu Werke gingen; es ist also nach dem Eingeständnis der föderalistischen Presse selbst eine bewußte und um so schamlosere Lüge, wenn trotzdem dem Volke gegenüber beharr-

lich behauptet wird, die Wahlreform schädige empfindlich die Rechte der Slaven, sie sei einseitig und ausschließlich im Interesse des deutschen Uebergewichts geplant. Heute sind sie selbst gezwungen, einzugesehen, Zweck und Charakter der Wahlreform sei ein derartiger, alle Parteien in den Stand zu setzen, „durch die Verfassung so viel Terrain als möglich“ für den Triumph ihrer Sache zu erobern. Und daß die Czechen auf einmal den Gedanken des Eintritts in den Reichsrath so verlockend finden, ist der schlagendste Beweis, wie sorgfältig durch die Wahlreform die einzelnen Interessen gewahrt werden.

Aber aus den angeführten Stellen der czechischen Organe schaut noch ein ganz anderer Plan hervor, als der des eventuellen Eintritts in den Reichsrath. Obwohl die einzelnen Fractionen der Verfassungsgegner auf dem letzten föderalistentag sich über ein gemeinsames Programm noch nicht einigen konnten, so haben sie doch alle, die sogenannte „Rechtspartei“, die czechisch-nationale Partei und die Polen, welche den Verhandlungen beiwohnten, den Beschluß gefaßt, an den directen Wahlen sich zu betheiligen und mit aller Macht dahin zu streben, daß wo möglich die Majorität des künftigen Reichsrathes aus Männern der jetzigen Opposition bestehe. Ist dieses erreicht, so geht ihr Plan dahin, den neuen Reichsrath als constituierenden zu erklären, die Verfassung hinweg zu decretieren und eine neue mit Zugrundelegung der Fundamentalartikel auszuarbeiten. Erringen die zum Umsturz geneigten Elemente die Mehrheit im neuen Reichsrathe nicht, so werden gleichwohl die Erwähl-

ten ihre Mandate ausüben und in den Reichsrath zu dem Zweck eintreten, um gleich in der ersten Sitzung den Antrag zu stellen, der Reichsrath möge sich als außerordentlicher, als Reichsrath ad hoc oder constituierender erklären, weil sie laut Parteibeschluß nur in einen solchen eintreten dürften. Bei der zu erwartenden Ablehnung dieses Antrages werden sämtliche Föderalisten den Saal verlassen. Das scheint nach allem die ausgegebene Lösung für die Verfassungsgegner aller Farben zu sein. Unsere Parteigenossen werden darum gut thun, von allem Anfange mit dieser Thatsache zu rechnen, keinen Augenblick zu versäumen, rasch die Organisation und Aufstellung der Wahlcomités in die Hand zu nehmen, sich wenigstens die Gegner an Eifer und Rührigkeit als Muster zu nehmen. So wie dieselben trotz ihrer Massenpetitionen und widerlichen Protestlügen sich anschickten, aus den durch die Verfassung gewährleisteten Rechten sich Waffen zu schmieden zur Bekämpfung und zum Umsturz derselben, wie die feindselige Liga nicht wäherlich ist in ihren Mitteln und im Gebrauch derselben, so sollte wenigstens jetzt, wo es gilt, den ultramontanen Feind von der glücklich errungenen Position, vom Bollwerk der directen Wahlen aus dauernd zu überwältigen und Bürgschaften für den unbestrittenen Bestand der Gesamtmonarchie wie für die Herrschaft der Gesetze aufzurichten, kein Arm erschaffen, kein Parteigenosse unthätig dem Kampfe zuzuschauen. Jeder möge sich vom ersten Momente an gegenwärtig halten, daß die Verfassungspartei sich auch bei den directen Wahlen ihrer Haut wehren muß.

Fenilleton.**Die Prinzessin Tarratanoff.**

Eine russische Volksgeschichte.

Die russische Kaiserin Elisabeth, Tochter Peters des Großen und Vorgängerin von Peter III. — dessen Ehe mit der Prinzessin von Anhalt-Zerbst, der nachmaligen Kaiserin Katharina der Großen, sie zustande brachte, — hatte drei Kinder aus ihrer heimlichen Ehe mit Alexis Razumoffski. Das jüngste von diesen war eine Tochter, die in Rußland unter dem Namen der Prinzessin Tarratanoff erzogen wurde.

Als Katharina die Rechte Polens unter ihre Füße trat, entführte der polnische Fürst Karl Radziwil die junge Prinzessin und nahm sich vor, sie einst als Prätendentin des russischen Thrones zu benützen. Als Katharina dies erfuhr, confiscierte sie seine Besitzungen, und um leben zu können, mußte er seine Diamanten und andere Werthgegenstände verkaufen, die er mit sich nach Italien genommen.

Als diese Hilfsquellen erschöpft waren, begab sich Radziwil nach Polen, um andere zu suchen,

und ließ die junge Prinzessin, die sich in ihrem 16. Lebensjahre befand, in Rom unter der Obhut einer Art von Hofmeisterin oder Duenna zurück.

Als er in sein Vaterland kam, wurde ihm die Zurückstattung seines Eigenthums angeboten, wenn er die Prinzessin nach Rußland zurückbringe. Er verweigerte es, aber er war so unedel, zu versprechen, daß er sich nicht weiter um sie kümmern und sie ihrem Schicksale überlassen wolle.

Katharina begnadigte ihn und sendete Alexis Orloff auf die Fahrt der Prinzessin. Er hatte das Wesen eines Bluthundes an sich, das wußte die Kaiserin, und war jeder Schurkerei fähig, die seinem Ehrgeize dienen konnte.

Gold in Fülle wurde ihm zur Verfügung gestellt und eine hohe Belohnung versprochen, wenn er den Aufenthalt der Prinzessin entdeckte und sie in den Bereich der Macht Katharinens zu locken verstände.

Orloff ging nach Italien, und als er da ankam, nahm er einen Neapolitaner, namens Ribas, in seine Dienste, eine Art Spion, der sich selbst einen Seeoffizier nannte und sein Wort verpfändete, daß er die Prinzessin auffinden würde. Er verlangte dafür als Belohnung einen Rang in der

russischen Flotte. Andererseits wird sogar versichert, daß er verlangte, sofort Admiral zu werden, und daß Orloff, obgleich er die ausgedehntesten Vollmachten besaß, sich doch scheute, eine so hohe Belohnung zuzugesehen. Er schrieb daher an Katharina, welche das verlangte Document sogleich sendete. Wußte sie doch, daß sie es jeden Augenblick annullieren könne.

Ob nun diese Nachrichten genau sind oder nicht, so viel ist Thatsache, daß mehr als ein Geschichtschreiber erwähnt, daß Ribas später im Schwarzen Meere als russischer Viceadmiral commandierte.

Als Ribas seiner Belohnung gewiß war, brachte er zwei Monate mit Nachforschungen zu, bis er den Aufenthalt der unglücklichen Prinzessin entdeckte.

Diese war in Rom. Aufgegeben von Radziwil, befand sie sich in der größten Dürftigkeit — und existierte nur durch die Unterstützung, welche ihr eine Frau zukommen ließ, die ihre Dienerin gewesen war und welche nun in andere Dienste getreten. Alexis Orloff besuchte sie in einer elenden Wohnung und sprach zuerst im Tone eines ergebene Sklaven, der seine Souveränin anredet.

Politische Rundschau.

Salbach, 9. April.

Inland. Die „W. Ztg.“ veröffentlicht die vom Kaiser sanctionierte Wahlreform, die aus zwei Theilen, aus einem Gesetze, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung vom 21. Dez. 1867 abgeändert wird und aus der Reichsrathswahlordnung besteht. Die beiden Gesetze sind vom 2. April datiert und treten nach Auflösung des jetzt bestehenden Abgeordnetenhausens in Wirksamkeit. Noch bevor dies geschieht, hat die Wahlreform bereits einen großen Triumph zu verzeichnen. Was Höhenwart nur auf dem Wege der Hinterlist, durch Verfassungsbruch und Wahlfälschungen zustande zu bringen versuchte: die Theilnahme aller Völker Oesterreichs an parlamentarischen Wettkämpfe, das hat die Wahlreform mit einem Schläge erreicht. Alle Völker Oesterreichs rüsten sich bereits zur Theilnahme am constitutionellen Kampfe, und die Slovenen stehen dabei in erster Reihe. Die feudalen und föderalistischen Blätter geben die Möglichkeit zu, daß bei einiger Mäßigkeit von ihrer Seite die Verfassungsgegner die Majorität erlangen können, und bekennen damit zugleich, wie perfid, wie verlogen sie sich noch vor kurzem benommen, als sie, um die Wahlreform zu verleumden, stets behaupteten, das neue Gesetz sei einzig auf den Vortheil der deutschen Partei berechnet. Die Deutschen und Verfassungstreuen werden eifrig kämpfen müssen, um die Majorität zu erlangen; es kommt nur darauf an, daß die Bevölkerung sich wacker rühre, um ihre Bestimmung bei den Wahlen zum thatsächlichen Ausdruck zu bringen.

Das Herrenhaus berieth am Montag über das Lottoanlehen der Stadt Wien und über die Regulierung der Beamtengehälte. Beim Beginn der Sitzung theilte der Ministerpräsident mit, daß an beide Präsidenten des Reichsrathes Einladungen zur Vermählungsfeier der Erzherzogin Gisela gerichtet und daß den Präsidenten außerdem noch Einladungen für die Mitglieder des Reichsrathes zur Verfügung gestellt worden seien. Fürst Karl Auersperg wird auf schriftlichem Wege die Einladungen den einzelnen Pairs zukommen lassen. Denselben Vorgang wird auch Präsident v. Hopfen den Abgeordneten gegenüber beobachten, so daß die Nothwendigkeit entfällt, die Abgeordneten vor 21. April zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Der Gesetzentwurf über das Lotterieanlehen für Wien und die Regulierung der Beamtengehälte wurden in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das am 7. d. unter die Delegationsmitglieder vertheilte Rothbuch enthält 43 auf die Laurionangelegenheit, 12 auf die österreichische Mission nach Persien und 9 auf die Ausführung des mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrages bezügliche Documente.

Er sagte ihr, daß sie die legitime Kaiserin von Rußland sei; daß sich die ganze Bevölkerung des großen Kaiserreichs ängstlich nach ihrer Thronbesteigung sehne; daß, wenn Katharina den Thron noch inne habe, das nur sei, weil niemand wisse, wo sie (die Prinzessin) sei, und daß ihr Erscheinen unter ihren treuen Unterthanen das Signal zu einem augenblicklichen Abfall derselben von der Usurpatorin sein würde.

Trotz ihrer Jugend mißtraute die Prinzessin diesen blendenden Versicherungen; sie wurde von denselben nur beunruhigt und war auf ihrer Hut.

Orloff, einer der schönsten Männer seiner Zeit, vereinigete dann die Verführungen der Liebe mit jenen des Ehrgeizes — er heuchelte eine heftige Leidenschaft für das junge Mädchen und schwor ihr, daß sein Leben davon abhängen würde, daß er ihr Herz und ihre Hand erhalte.

Das arme vereinsamte Mädchen fiel so unwiderstehlich in das schmähliche Netz, welches ihrer Unerfahrenheit bereitet wurde; sie glaubte ihm und liebte ihn.

(Schluß folgt.)

Wie aus Agram gemeldet wird, ist Feldmarschalllieutenant Mollinary an die Stelle des Grafen Huhn, welcher als Gardekapitän nach Wien übersezt werden soll, zum Landescommandierenden von Ungarn ernannt worden. Als der Nachfolger Mollinarys wird General Scudier, der Commandierende von Temesvar, bezeichnet. Somit hätte Graf Andrassy seinen Zweck, welchem zuerst Baron Gablenz zum Opfer fiel, erreicht, und ein angeblicher Maghar wäre Obercommandierender in Ungarn.

Ausland. Der deutsche Reichstag schloß mit dem Knalleffect der Lasker'schen Actienrede seine Sitzungen vor Ostern ab und vertagte sich bis zum 21. April. Daß diesmal Lasker nicht einen gleichen Effect, wie seinerzeit im Abgeordnetenhaus hervorbrachte, lag in der Natur des Gegenstandes. Allein die Aufschlüsse, welche er über die Ergebnisse der Untersuchungscommission ertheilte, haben nicht geringes Aufsehen erregt. Die Zeugenvernehmungen sind von der Commission beendet; jetzt werden die Gutachten von Sachverständigen eingeholt, um darauf Vorschläge wegen einer Reform des Concessionswesens zu begründen.

Der Widerstand des preussischen Herrenhauses gegen die kirchenpolitischen Gesetze scheint gebrochen. Fürst Bismarck hat das Wunder bewirkt. Nachdem der Minister am Samstag den festen Entschluß der Regierung ausgesprochen hatte, „diese Kirchengesetze unbedingt in diesem Jahre zum Abschluß zu bringen“, und dabei Worte gebraucht hatte, welche im Hause selbst auf die Absicht einer möglicher Weise eintretenden Detroyierung bezogen wurden, allem Anscheine nach aber auf eine Herrenhausreform hinielen sollten, krochen die Herren zu Kreuze: Mit 74 gegen 38 Stimmen ward beschlossen, der Verballhornisierung der Gesetze durch die Commission ein Ende zu machen und, wie Bismarck verlangte, die Vorberathung im Plenum selbst vorzunehmen. Die berliner Blätter hoffen denn auch bereits, daß in der nach Ostern erfolgenden Wiederaufnahme der Vorlagen durch das Herrenhaus der Anschluß an den bereits festgestellten Wortlaut der Entwürfe unschwer erfolgen wird.

Die französische Nationalversammlung ist noch nicht, den allgemeinen Wünschen entsprechend, in die Ferien gegangen, sondern fährt in den Debatten über die der Stadt Paris und den vom Kriege betroffenen Departements zu leistende Entschädigung fort. Vielleicht ist es der Rechten darum zu thun, ihren neuen Präsidenten Buffet noch vor den Ferien in die Praxis einzuführen. Die Ernennung Buffets hat übrigens, wie dies nicht anders sein konnte, allgemein den ungünstigsten Eindruck hervorgebracht. Grévy wird zum Präsidenten des Klubs der Linken ernannt werden und das linke Centrum alsbald als besondere Gruppe zu bestehen aufhören und sich mit der Linken vereinigen. Dies ist das erste Anzeichen der unter der Führung von Grévy sich vollziehenden Fusion der Republikaner, die nachhaltiger wirken dürfte, als alle die bisher so kläglich gescheiterten Fusionsbemühungen im Schoße der Rechten.

Die „Opinione“ sagt in Bezug auf die gegen mehrere italienische Geistliche schwebenden Prozesse: „Es ist traurig, daß der Staat seine Zuflucht zu den Tribunalen nehmen muß, um den Dienern der Kirche Respect vor den Gesetzen und der öffentlichen Meinung einzufößen; aber es ist geradezu unwahr, wenn die Clericalen deshalb behaupten, die Kirche werde verfolgt und unterdrückt. Da könnte man mit demselben Rechte sagen, die Pressfreiheit wird unterdrückt, wenn die Gerichte gegen aufrührerische und verleumderische Zeitungen einschreiten, oder man hemmt den freien Verkehr, weil Betrüger und Falschmünzer eingesperrt werden. Es gibt keine Regierung, welche nachsichtiger gegen die Geistlichkeit ist, als die italienische, und keine Gesetzgebung, welche milder ist, und kein Land, wo man bei der Anwendung derselben gelinder verfährt, als Italien. Aber wenn man für den Clerus

Straflosigkeit verlangt, so bringt man die Gesetze und die Regierung um allen Respect.“

Die türkische Regierung will den obligatorischen unentgeltlichen Schulunterricht einführen. In den Elementarschulen soll man in Zukunft nicht bei der Lecture der heiligen Bücher stehen bleiben, sondern auch die Anfangsgründe der Arithmetik und Geographie in den Unterricht hineinziehen. Ein Versuch in dieser Hinsicht hat bereits begonnen. Den Schulen eine genügende Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen zu schaffen, ist das Hauptziel der jetzigen Bestrebungen im Unterrichtsministerium und die nöthigen Maßregeln werden vorbereitet. Erfreulich ist, daß diese Bemühungen des Ministers Kemal Pascha vielfach ein Echo in der Bevölkerung finden. So hat eine Gesellschaft von Bürgern zu Janina für Unterrichtszwecke aus freien Stücken eine beträchtliche Summe bestimmt, und ähnliches erfährt man aus anderen Gegenden. Auch die höheren Schulen genießen der ministeriellen Fürsorge. Ein Reglement für die höheren Mädchenschulen ist kürzlich in neuer Bearbeitung herausgegeben worden. Die Lyceen will man dagegen zunächst noch in den Händen der Fremden, Franzosen und Griechen, lassen.

Zur Tagesgeschichte.

— Eine Kiste mit Mäusen zur Weltausstellung. In Lübeck hatte der landwirtschaftliche Verein im September v. J. eine Ausstellung veranstaltet und dabei beschlossen, von den schönsten Erzeugnissen des Feldes eine Kiste voll zur wienener Weltausstellung zu spedieren. Die Kiste wurde gepackt, vernagelt und zum Versandt fertig gestellt. Als sie aber jüngst vor ihrem Abgange nach Wien nochmals geöffnet ward, fanden sich, wie von dem humoristischen Stadtbriefsteller der „Lübecker Blätter“ mitgetheilt wird, gar keine Kornähren mehr darin, wohl aber einige aus Besehen mit eingemagelten Mäuse, die sich inzwischen über Winter wohl genährt, ja sogar vermehrt hatten, so daß der Verein nun stark im Zweifel ist, ob er die Kiste mit oder ohne Mäuse ausstellen soll. Der Humorist empfiehlt, das Porträt des Einmaglers hinzuzufügen.

— Vorschlag zur Güte. In einem Wagen der brüsseler Pferde-Eisenbahn erhob sich neulich zwischen zwei alten Damen ein Streit um das Decken des Fensters. Die eine behauptete, sie würde den Tod davon haben, wenn der Conducateur das Fenster aufmache, die andere erklärte, sie werde vom Schläge getroffen werden, wenn das Fenster noch länger geschlossen bleibe. Der von beiden Parteien in Anspruch genommene Conducateur wußte sich weder zu raten noch zu helfen, als ein mitfahrender Passagier auf einen rettenden Gedanken verfiel: „Machen Sie das Fenster nur auf, guter Freund,“ sagte er, „dann stirbt die eine; hernach machen Sie es wieder zu, dann stirbt die andere; auf diese Weise werden wir endlich Ruhe und Frieden bekommen.“ Tableau.

— Vom Papste erzählt ein Correspondent des „Frankfurter Journal“: „Ein Citat aus dem Horaz im Munde Pio Nonos ist eine Seltenheit, die ein gewissenhafter Correspondent nicht unconstatirt lassen darf. Die Sache ist um so eigenthümlicher dadurch, daß der Papst die bekannte Stelle: „Nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus!“ (Nun laßt uns trinken, mit freiem Fuße nun die Erde stampfen!) in einer Ansprache an die Mitglieder eines römischen — Frauenvereines anzog, in welcher er gegen den Luxus, den Mißfaßtenball und die Toleranzhäuser donnerte. Daß er der Lehre des fröhlichen Epicuräers einen christlichen Lehrsatz vom „Arbeiten und Dulden“ entgegenstellte, brauche ich kaum zu sagen.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Berleuhung.) Sr. I. I. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entscheidung vom 16ten März d. J. dem Hauptmanne erster Klasse August Freiherr von Rechbach des Infanterieregiments Frei-

herr von Ruhn Nr. 17 anlässlich der als ganz invalid erfolgenden Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung der sehr langen, im Kriege und im Frieden stets befriedigenden Dienstleistung den Majorscharakter ad honores und taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst verliehen.

— (Einstellung von Viehmärkten.) Anlässlich der Rinderpest, welche in Oberkrain ausgebrochen, sind die Viehmärkte in den steierischen Gerichtsbezirken Franz, Oberburg, Tüffer und Gilt eingestellt worden.

— (Ein Schadenfeuer) brach am 2. d. durch unvorsichtiges Spielen eines fünfjährigen Knaben mit Blindbözchen in Wolse, Bezirk Stein, auf dem Dreschboden des Grundbesitzers Josef Lap aus, wodurch sämtliche Wirthschaftsgebäude, die darin vorrätig gewesenen Futtergeräte von vier Grundbesitzern und ein Wohnhaus eingäschert wurden. Der Gesamtschade beträgt 2900 fl.

— (Kronprinz-Rudolfsbahn.) Bei zahlreichen jungen österreichischen Bahnen zeigt sich in den ersten Monaten dieses Jahres eine ganz bedeutende Steigerung der Einnahmen; so haben bei der Kronprinz-Rudolfsbahn im Monate Februar dieses Jahres die Einnahmen um 100, Perzent gegen die gleiche Epoche des Vorjahres zugenommen, während die Vermehrung der in Betrieb befindlichen Strecken bloss 24, Perzent betrug. Es läßt sich demnach mit einiger Sicherheit vorhersehen, daß die Rudolfsbahn in diesem Jahre statt der erwarteten Betriebsdeficite einen Reinertrag von ungefähr 1 Perzent des Anlagekapitals liefern wird. Daß sich dieses Resultat nach erfolgtem Ausbau der Zwischenstrecke Villach-Tarvis noch weitaus günstiger gestalten muß, ist wohl selbstverständlich. Wir glauben übrigens, daß angesichts dieser wesentlich gebesserten Situation der Rudolfsbahn deren Bemühungen um die Erwerbung der Concession sowohl für die Pontebahn als für die Weiterführung ihrer Linie bis Wien Berücksichtigung finden werden. Was die erstere Frage anbelangt, so ist unsere Ansicht die, daß für unsere Regierung keine Veranlassung vorliegt, den Bau einer Concurrentlinie der Südbahn, welche zugleich das italienische Venedig auf Kosten Triests bevorzugt, mehr als nöthig zu beschleunigen, da eine derartige Concurrent besser durch eine zweite, in Triest mündende Bahn zu bewerkstelligen ist. Die directe Verbindung mit Wien jedoch wird der Rudolfsbahn schwerlich verweigert werden können.

— (Neuer Winter in Kärnten.) Die „Klag. Stg.“ schreibt am 8. d.: Blühende Aprikosen, grüne Bäume und schuhhoher Schnee — ein wunderliches Frühlingsbild, das uns der türkische April gebracht — nachdem uns der sonnenreiche, schöne März grüne Bergketten und lachende Fluren gezeigt hat. Weiße Oestern — Mitte April — eine trübe Aussicht für Naturfreunde und unfreiwillige Stubenhocker, welche nur dann im Freien aufathmen können, wenn der Kalender mit rothen Lettern ihnen hohe Festtage verkündet. Unseren Lesern in Kärnten brauchen wir nicht zu erzählen, daß es im Gebirge seit gestern mittags, in den Thälern seit abends fast ununterbrochen schneit, als näherten wir uns der Weihnachtzeit. Den Lesern außer dem Alpengebiet theilen wir damit eine Neuigkeit mit — beneiden werden sie uns um den unerwarteten Nachwinter gewiß nicht.

— (Giftige Wollwaren.) Zu Berlin sind nach den Angaben von Dr. Hager mehrere Fälle beobachtet worden, in denen farbige wollene Zeugnisse, auf der bloßen Haut getragen, auffallende Vergiftungserscheinungen bewirkt. Aus violettgrauem Wigognegarn gestrickte Strümpfe erzeugten beim Tragen schon innerhalb sechs Stunden auf der Haut Rötze mit bleibenden Pusteln, in Verbindung mit fieberhaften Erscheinungen und Verstopfung. Diese Erscheinungen wiederholten sich auch dann noch, als der Versuch gemacht wurde, die Strümpfe zu tragen, nachdem sie mit kochendem Wasser behandelt worden. Ganz ähnliche Symptome wurden bei dem Tragen eines grau gefärbten wollenen Hemdes auf der bloßen Haut beobachtet; auch traten dieselben beim Tragen eines wollenen

Hemdes mit rothem Saume an den Stellen auf, wo der Saum an der Haut anlag, und wurde der Träger eines solchen Hemdes ebenfalls in ernstlicher Weise krank. Nach Dr. Hager scheinen die Anilinfarben überhaupt giftig auf die Haut zu wirken, und rather ab, Gewebe oder Gespinste, die mit Anilin gefärbt sind, auf bloßem Leibe zu tragen — selbst dann, wenn auch einige nicht giftig sein sollten, da dies nur schwierig festzustellen sein möchte. Dr. Hager empfiehlt, Wollengewebe, welche auf bloßer Haut getragen werden sollen, folgender Prüfung zu unterwerfen, um festzustellen, ob sie mit Anilinfarben gefärbt sind. Man bringt in einen Reagiercylinder eine Portion der Wolle oder des Gewebes, übergießt diese mit 90perzentigem Alkohol und erhitzt ihn bis zum Aufkochen. Färbt sich der Weingeist roth, violett oder violettblau, so ist die Farbe verdächtig und es darf das Gewebe nicht auf der bloßen Haut getragen werden.

— (Die k. k. Pionnierecadeten-Schule zu Hainburg a. d. Donau) nimmt für den nächsten Schulcurs Frequentanten aus dem Civile unter den nachstehenden Modalitäten auf: Bewerber, welche das 15. Lebensjahr vollendet, das 17. aber noch nicht erreicht haben, können entweder a) als Truppeneleven vom Stande des Pionnier-Regimentes, oder b) als übercomplete (zahlende) Truppeneleven in die Schule eintreten, während c) solche Bewerber, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben, zum Pionnier-Regimente oder einem anderen Truppencorps assentiert und auch in die Pionnier-Cadeten-Schule eingetheilt werden. Die Erhaltung und Erziehung der unter a) und c) aufgeführten Schüler geschieht nahezu kostenfrei; die übercomplete Truppeneleven zahlen jährlich 160 fl. Der Lehrcurs dieser Schule dauert 4 Jahre und beginnt jährlich mit 1. November. Die Hauptaufgabe derselben ist die Heranbildung von tüchtigen Pionnier-Offizieren, daher an derselben auch die Ingenieur-Wissenschaften gelehrt werden. Der Aufnahme hat grundsätzlich die befriedigende Ablegung einer Prüfung vorherzugehen, deren Umfang sich darnach richtet, ob der Bewerber in den 1., 2. oder 3. Jahrgang einzutreten wünscht, und die sich nur auf die in den betreffenden Civil-Mittelschulen vorgetragenen Gegenstände (mit Ausnahme der alten Sprachen) erstreckt. Die sammt Beilagen gebührenfreien Besuche um Aufnahme sind bis längstens 15. August an das k. k. Pionnier-Regimentscommando in Klosterneuburg einzulanden. Genauere Auskunft ertheilt das Commando der k. k. Pionnier-Cadeten-Schule zu Hainburg a. d. Donau.

Landwirthschaftliches.

Um dem insolge des Käusekrasses voraussichtlichen Mangel an Grünfutter vorzubeugen, wurde in einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Bonn u. a. die Ansaat von weißem Senf empfohlen, welcher Empfehlung sich nach Beobachtungen während des vorigen Sommers auch der Director der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Hildesheim E. Michelsen anschließt. Der weiße Senf verträgt eine frühe Ansaat, überdauert selbst 4 Grad Kälte, wächst schnell und liefert ein den Kühen und Schafen angenehmes Milchsutter. Derselbe muß aber gemäht werden, wenn er blüthen ansetzt. Der im März gesäete kann Anfang Juni geschnitten werden. Es empfiehlt sich, alle acht Tage ein Stück anzufügen, um immer mähreifen Senf zu haben. Ist der Acker in guter Dungkraft, so kann man ihn zweimal in demselben Jahre auf dasselbe Stück bringen; auch kann er zum Herbstgrünfutter noch in die umgebundene Winterkornstoppel gesäet werden.

— (Das Begießen der Obstbäume) während der Blüthezeit ist sehr zu empfehlen, namentlich wenn große Dürre während des Blühens eintritt. Das Begießen verhindert das Abfallen der Blüthen und befördert den Obstansatz. Das Verfahren selbst ist folgendes: Bei trockener Witterung werden zuerst einige Eimer schwacher Mistjauche 2—3 Fuß vom Stamme um denselben herumgegossen und gleich darauf 7—8 Eimer Wasser; das Gießen mit bloßem Wasser wird fortgesetzt, solange die Blüthezeit währt, und vorzüglich am Stamme hinaus, so hoch man kommen kann. Bäume, vorzüglich Apfelbäume, welche so be-

gossen wurden, setzten noch Früchte an, während diejenigen, welche nicht begossen wurden, gar keine Früchte brachten.

— (Inhalt der „Neuen illustrierten Zeitung“ Nr. 14.) Illustration: Graf Julius Andráffy. — Wiener Theaterdirectoren. — Steeplechase. — Das Stiergefecht in Madrid. — Ein Arbeiterklub in London. — Eine Nachtherberge der Armen in London. — Wiener Genrebilder: Kaffee um 8 Kreuzer. — Text: Graf Julius Andráffy. — Eine Tragödie in den Wäldern des Széklerlandes. — Kaffee um 8 Kreuzer. — Auf Reisen. Wiener Roman von Joh. Nordman. (Fortsetzung.) — Aus London. — Türkische Harems. (Schluß.) — Memoiren eines alten Edelknechts. Von Baron Josef Eötvös. — Steeplechase auf dem Rátos bei Pest. — Wiener Theaterdirectoren. Wiener Briefe. — Kleine Chronik.

Eingefendet.

Wahlreform-Feier.

Die Sanctionierung der Wahlreformgesetze durch Se. Majestät den Kaiser ist eine hocherfreuliche, längst ersehnte, für unsere gesammte staatliche Entwicklung bedeutungsvolle Thatsache.

Dieselbe ist von allen Freunden des Fortschrittes, von allen treuen Anhängern des Reiches mit Jubel aufgenommen worden, und allerorts in den weiten Gauen unseres herrlichen Vaterlandes hat man sich beeilt, sie in würdigster Weise zu feiern.

Auch die verfassungsfreundliche Bevölkerung dieser Landeshauptstadt und unseres engern Heimlandes hat die glücklich vollendete Durchführung der Wahlreform mit aufrichtigster, wärmster Freude begrüßt; in allen Kreisen sind die lebhaftesten Wünsche laut geworden, dieses hochwichtige, freudige Ereignis auch hier festlich zu begehen.

Die Unterzeichneten, welche sich zu diesem Zwecke zu einem Comité vereinigt haben, sind daher überzeugt, auf die allgemeinste Theilnahme rechnen zu können, wenn sie sich hiemit beehren, alle Verfassungsfreunde in Stadt und Land zu einem Festbanket einzuladen, welches Oftermontag, den 14. April nachmittags 2 Uhr im Casino-Saal stattfinden wird.

Es gilt diesmal ein Ereignis zu feiern, das in seiner Bedeutung für eine friedliche und wahrhaft fortschrittliche Entwicklung des Reiches, für eine glückliche und machtvolle Zukunft Oesterreichs von keinem zweiten überragt wird, ein Ereignis, dessen vielverheißende segensreiche Folgen insbesondere auch das Land Krain mit froher Zuversicht erwarten darf.

Die Theilnehmung bei dem in Aussicht genommenen Feste soll daher eine allseitige, begeisterte werden, damit es sich zeige, daß auch in Laibach und Krain den fruchtbaren und großen Ideen, die in der Wahlreform ihren verfassungsmäßigen Ausdruck gefunden, von allen Schichten der Bevölkerung volles Verständnis und freudige Aufnahme entgegengebracht wird.

Laibach, am 8. April 1873.

Das Festcomité:

Ottomar Bamberg, Anton Freiherr v. Codelli, Karl Deschmann, Josef Ertl, Franz Fint, Anton Ritter v. Gariboldi, Richard Janeschitz, Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenecker, Dr. Friedr. Keesbacher, Josef Krisper, Anton Laschan, Josef Ludmann, Ferdinand Mahr, Andreas Wallitsch, Josef Dpl, Dr. Anton Pfeifferer, Raimund Pirker, Paul Poleg, Dr. Josef Racic, Dr. Julius Rebitsch, Wilhelm Freih. v. Rehbach, Franz Rudeich, Dr. Adolf Schaffer, Dr. Anton Schöppel, Dr. Robert v. Schrey, Dr. Josef Suppan, Dr. Alexander Suppan, Dr. Emil Ritter v. Stöckl, Peter Tomann, Alois Waldherr, Vincenz Woschnagg.

Beitrittserklärungen wollen gefälligst gegen Entgegennahme der Eintrittskarte bis spätestens Samstag den 12ten April abends in der Buchhandlung v. Kleinmayr und Bamberg (Congressplatz) abgegeben werden. Couvert (ohne Getränke) per Person 1 fl. 50 kr.

Ich habe im „Slov. Narod“ und in der „Laib. Ztg.“ gelesen, daß ein pester Haus hier eine Bestellung auf 600.000 Reutner Eis gemacht habe. Da dieses ganz falsch, so wollen Sie den Einsender aufklären, daß 600.000 Ztr. 3000 Waggons ausmachen, die erstens hier nie am Lager gewesen sind, und zweitens daß zu der allfälligen Spedition von 3000 Waggons Eis mindestens 6 Monate erforderlich wären. Sollte aber Herr Einsender ein Wunderkind sein und in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September die Verladung ermöglichen oder überhaupt heute noch irgendwo die 600.000 Ztr. Eis zur Verladung gewinnen können, so überlasse ich ihm die Lieferung für das pester Haus, welches nur er kennen muß, mit Vergnügen.

Weißenfels, 8. April.

Tr. . . .

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten. Revaloscière du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revaloscière du Barry zu widerstehen, und beistellt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Nict, Bleichsucht. — Anzüge aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingesendet. Wahrhafter als Fleisch erspart die Revaloscière bei Erwachsenen und Kindern fünfmal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. 10 fl., 12 Pfd. 20 fl., 24 Pfd. 36 fl. — Revaloscière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revaloscière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch **Warrby du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Promessen auf 1864er Lose

(für die Ziehung am 15. April d. J. — Haupttreffer fl. 220.000) à fl. 2.50 und Stempel sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,

Beckelstube, Graz. (203-2)

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Verstorbene.

Den 8. April. Johanna Tomič, Institutearme, 40 J., Versorgungshaus Nr. 5., Lungenlähmung.

Angekommene Fremde.

Am 8. April

Hotel Elefant. Barhills, Rfm., Rotheman. — Bobiasty, Berwalter, Hof. — Stern, Salog. — Baron Schweiger, Oberkrain. — Bogliaruzzi, Graz. — Lapajne, Luttberg. — Dolun und Zupan, Professor, Görz. — Trost, Cadet, und Dr. Poser, l. l. Regimentsarzt, Stein.

Hotel Stadt Wien. Giuseppe Forelli, Görz. — Krauß, Klagenfurt. — Panvil, Johannthal. — Gustine, Mainz. — Holzinger, Paternioner, Kaufleute; Schmerler, Graf Blangh, Wien. — Munder, Agram. — Kagnus, Jbria. — Anna Pavlikovska, Preempeh.

Batrischer Hof. Dr. Malusig, mit Sohn, und Russo, Triest.

Anempfehlung.

Herr Johann Gorjanz, l. l. Postmeister in Laib, war bei der

„Patria“

seit 28. April 1871 auf den Todesfall mit 1000 fl. affecuriert, starb am 10. März, und schon heute wurde mir obiger Beitrag vom hiesigen Hauptagenten Herrn **Josef Kollmann** bar ausbezahlt. Infolge dessen sehe ich mich veranlaßt, die „Patria“ dem versicherungssuchenden Publicum bestens zu empfehlen.

Laibach, am 8. April 1873.

V. Lud. Hammer.

300 Ztr. (192-3)

Heu und Grummet

in bester Qualität sind billig zu verkaufen. — Näheres am Hauptplatz Nr. 235 im I. Stock.

Heirats-Antrag.

Ein junger thätiger Geschäftsmann, evangelischer Confession, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Beanspruch wird ein heiteres Gemüth, Liebe zum Geschäft, Häuslichkeit und kleines Vermögen, welches zur Erweiterung des Geschäftes zweckdienliche Anlage und sichere Verwerthung findet. Ernstgemeinte Anträge mit Photographie unter dem Motto: „Die Liebe ist der Liebe Preis“ nimmt bis 15ten d. M. die Expedition dieses Blattes entgegen. (194-2)

Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Witterung.

Laibach, 9. April.

Morgennebel, nach 9 Uhr verschwindend, nachmittags Feder- und Haufenwolken, kühl. Die Berge von der letzten Schneefälle tief herab beschneit. W a r m e: Morgens 6 Uhr + 1.4°, nachmittags 2 Uhr + 11.8° C. (1872 + 16.6°, 1871 + 10.0°). Barometer im Steigen, 737.80 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 5.5°, am 3.3° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 2.40 Millimeter.

Theater.

Heute: Letzte Vorstellung.

Auf Rosen, oder: Füchse — lauter Füchse.

Original-Kunstspiel in 4 Aufzügen von C. A. Görner.

Personen:

Herr von Blusendorf, Gutsbesitzer Hr. Aufm.
Emma, dessen Gattin Fr. Kottann.
Herr von Bittel Hr. Röder.
Agnes, dessen Gattin Fr. Brambilla.
Banquier von Sirius J. R. Kofly.
Lieutenant von Färber Hr. Bauer.
Legationssecretär von Zahlen Hr. Hofbauer.
Heinrich, Bediente bei Blusendorf Hr. Zverenz.

Telegraphischer Coursbericht

am 9. April.

Papier-Rente 70.20. — Silber-Rente 72.60. — 1860er Staats-Anlehen 103.60. — Banfactien 951. — Credit 331.75 London 108.80. — Silber 107.60. — R. l. Münz-Ducaten —. — 20-Franc-Stücke 8.70.

Bauunternehmern

und Bauherren der Provinz empfiehlt sich zur Anfertigung von Bauprojecten und Facadenzeichnungen ein wiener Architekt. Adressen erbeten sub O. 5008 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.** (196-2)

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht) heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Müllsch, Berlin, Luisenstrasse 45.** Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung. (782-52)

Beachtenswerth!

Der ergebenst Gefertigte dankt den p. t. geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und empfiehlt sein grosses Lager von nach neuester Façon und Mode gefertigten



Sonnenschirmen.

Besonders erlaubt er sich auf die anderwärts so schnell beliebt gewordenen

Gürtelschirme

aufmerksam zu machen.

Eine bedeutende Partie neuer Sonnenschirme wird

50 % unter dem Fabrikspreise **ausverkauft.**

Ferner sind bei ihm in grosser Auswahl **Seiden-, Zanella-, Alpaca- und Baumwoll-Regenschirme** en gros und en detail zu den billigsten Preisen zu haben. **Ueberzüge und Reparaturen**, sowie Bestellungen vom Lande auf einzelne Schirme werden genau nach Angabe prompt und billig ausgeführt.

Das Verkaufsmagazin

befindet sich am Hauptplatz Nr. 235 im I. Stock gassenseits.

L. Mikusch.

(193-2)

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

der Theilnehmer der l. l. priv.

wechself. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Steiermark, Kärnten und Krain

findet

Montag den 28. April d. J.

vormittags 10 Uhr in der Landstube zu Graz statt.

Program:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1872.
2. Rechnungsabschluss für die Verwaltungsperiode 1871/72 und Bericht des Revisionsausschusses hierüber.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Ueberschusses vom Jahre 1872.
4. Antrag des Verwaltungsrathes auf Ausdehnung des Geschäftsbetriebes.
5. Wahl eines Revisionsausschusses zur Prüfung der Rechnung für das Jahr 1873.
6. Allfällige Anträge.

Zu dieser allgemeinen Versammlung werden die p. t. Herren Vereinsmitglieder, welche nach § 93 der Statuten zur Theilnahme berufen sind, höflich eingeladen.

Dieser Paragraph lautet:

Zur Theilnahme an der allgemeinen Versammlung, zur Berathung und Abstimmung bezüglich aller Verhandlungsgegenstände und Wahlen ist außer den jeweiligen Mitgliedern des Verwaltungsrathes jedes Mitglied des Vereins berechtigt, welches Objecte im Gesamt-Versicherungswerthe von 6000 fl. in dem betreffenden Verwaltungsjahre bei der Anstalt versichert und über vorläufige Anmeldung von der Direction eine Legitimationskarte, die es zum Eintritte in die General-Versammlung berechtigt, erhalten hat.

Graz, am 22. März 1873.

Franz Graf von Meran m. p.,

General-Director.

(172-3)

Verleger und für die Redaction verantwortlich: **Ottomar Bamberg.**